



Eine Förderunterrichtsstunde in Berlin: Durch die Teilnahme am Förderunterricht haben sich die Schulnoten vieler Schüler verbessert.



INTEGRATION

Bessere Noten und höhere Motivation

Bildungsforscher Prof. Dr. Klaus Klemm über die Wirksamkeit des Projekts „Förderunterricht“ und die Ergebnisse der Evaluation

Über 6.500 Schüler in 14 Bundesländern besuchen den „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ der Stiftung Mercator und erhalten damit individuelle sprachliche und fachliche Förderung. Gleichzeitig zielt der Förderunterricht auf eine praxisnahe Ausbildung künftiger Lehrer: 1.200 Lehramtsstudierende unterrichten die Förderschüler. Eine Evaluation des Förderunterrichts zeigt nun dessen Wirksamkeit. Bildungsforscher Prof. Dr. Klaus Klemm spricht über die Ergebnisse, die Leistungen der Förderschüler und die Motivation der Förderlehrer.

ZUR PERSON

Prof. Dr. Klaus Klemm gilt als einer der erfahrensten Bildungsforscher in Deutschland. Von 1977 bis 2007 lehrte er an der Universität Duisburg-Essen und leitete dort bis zu seiner Emeritierung die Arbeitsgruppe Bildungsplanung/Bildungsforschung. Er gehört zahlreichen wissenschaftlichen Beiräten an, ist Sprecher des Sachverständigenrats „Bildung“ bei der Hans-Böckler-Stiftung und Vorsitzender des Hochschulrats der Universität Koblenz-Landau. Seit 2004 ist Klaus Klemm Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats des Projekts Förderunterricht.



51°: Herr Professor Klemm, eine Studie zum Förderunterricht gibt nun Aufschluss über die Wirksamkeit des Projekts. Verbessert der Förderunterricht tatsächlich die Bildungschancen der am Projekt beteiligten Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund?

Klemm: Die Befunde der Evaluation des Projekts sind eindeutig: Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Förderunterrichts konnten in einem beachtlichen Umfang ihre Leistungen verbessern. Das schlug sich auch in den Noten, die sie bekommen haben, nieder.

Wie haben sich die Schulnoten der Schüler mit ihrer Teilnahme am Förderunterricht entwickelt?

Bei den Schülerinnen und Schülern, deren Schulnoten dem Forschungsteam vorliegen, lässt sich folgende Verbesserung beobachten: 70 Prozent der Förderschüler mit anfangs mangelhaften und ungenügenden Noten in Deutsch und Englisch und mehr als 50 Prozent mit diesen Noten im Fach Mathematik konnten sich um mindestens eine Note verbessern. Dies gilt insbesondere dann, wenn sich die Schüler und Schülerinnen selbst zum Förderunterricht angemeldet haben.

Welche Auswirkungen hat der Förderunterricht unabhängig von den Noten auf die Kinder und Jugendlichen?

Unabhängig davon, dass die Förderschüler vorrangig das Ziel verfolgen, ihre Leistungen zu steigern, hat die Teilnahme am Förderunterricht motivierende Effekte: Bei einem großen Teil der Förderschüler steigern sich im Verlauf des Förderunterrichts die eigenen Ansprüche an ihre schulische Karriere, ihre Bildungsaspiration wächst. Ein weiterer Aspekt ist wichtig: In den Fördergruppen, in denen das Klima als gut wahrgenommen wird, und bei den Fördergruppen, die außerhalb des Unterrichts gemeinsamen Freizeitaktivitäten nachgehen, steigen Motivation und Leistung.

Die schulischen Leistungen von Schülern, die von Lehrern mit Migrationshintergrund unterrichtet werden, haben sich stärker verbessert als die der anderen Schüler. Wie ist das zu erklären?

In der Tat: Lehrer und Lehrerinnen mit Migrationshintergrund waren im Förderunterricht erkennbar erfolgreicher. Mindestens 25 Prozent der Schüler, die von Förderlehrern ohne Migrationshintergrund unterrichtet wurden, haben sich im Fach Deutsch um eine Note verbessert. Bei Förderlehrern mit Migrationshintergrund waren es mindestens 40 Prozent der Schüler. Die Projektevaluation zeigt, dass die Beherrschung zumindest einer der Herkunftssprachen der Förderschüler seitens der Lehrenden hilfreich ist. Darüber hinaus ist es denkbar, dass zwischen Förderlehrern mit Migrationshinter-

grund und Förderschülern eher oder zumindest schneller die Basis für vertrauensvolle Zusammenarbeit geschaffen werden kann. Ganz unabhängig von dem hier zu besprechenden Projekt ist dies für mich ein weiterer Hinweis darauf, dass wir in Deutschland unsere Bemühungen verstärken sollten, Studienberechtigte mit Migrationshintergrund für den Lehrerberuf zu werben und auszubilden.

Nicht nur die Förderschüler, sondern auch die Förderlehrer wurden in der Studie befragt. Wie profitieren sie vom Projekt?

Die Förderlehrer äußern sich insgesamt mit Blick auf ihre Tätigkeit hochzufrieden. Die unter ihnen, die den Beruf eines Lehrers anstreben, äußern sich zufriedener und sind motivierter. Über 70 Prozent der befragten Förderlehrer geben an, durch den Förderunterricht besser mit kultureller Vielfalt umgehen zu können. Auch dies erlaubt wieder einen das evaluierte Projekt überschreitenden Hinweis: Im Rahmen der Lehrerbildung an Universitäten sollten derartige studienbegleitende Praxiserfahrungen und Selbsterprobungen viel stärker etabliert werden. Dies würde helfen, die Ausbildungsqualität an unseren Hochschulen zu erhöhen. Es würde zudem die Berufswahl der Studierenden noch einmal einem „Härtetest“ unterziehen und Fehlentscheidungen korrigieren helfen.